



Hilf dir selbst, sonst hilft dir keiner

Liebe Leserin, lieber Leser, was unterscheidet das Arzt-Patienten-Verhältnis von anderen Dienstleistungsszenarien? Richtig, hier sind „Anbieter“ und „Kunde“ nicht auf gleicher Augenhöhe, was Kompetenz, Unabhängigkeit und Verhandlungsposition angeht. Aus diesem Grund erhalten unsere gewählten Volksvertreter die Legitimation, hier mittels Gesetzgebung einen unabhängigen Ausgleich herbeizuführen. Wie gut funktioniert dieses Prinzip?

Vielleicht sind wir beim Thema Gesundheitspolitik nicht objektiv, während wir bei der Altersversorgung das Ganze eher aus dem Blickwinkel schutzbedürftiger Bürger betrachten können. Wie das Beispiel Altersversorgung belegt, überwiegt offenbar die Scheu vor unangenehmen Nachrichten in der Regel die Notwendigkeit einer sachgerechten Lösung. Zunächst wurde es versäumt, den nicht mehr funktionierenden Generationenvertrag durch eine kapitalgedeckte Versorgung zu ersetzen. Stattdessen wurden wir mit Plakaten darüber (fehl-)informiert, dass die Rente sicher sei. Dann wurde viel zu spät die Eigenverantwortung in Form der *Riester-Rente* gefördert, die sich aber als Flop erwiesen hat. Schließlich bastelt man zurzeit an einer Nachfolge-regelung, die intern unter dem Arbeitstitel *Rürup-Rente* gehandelt wird. Die ist aber auch schon wieder so reglementiert, z. B. was die Vererbbarkeit angeht, dass bereits jetzt klar ist, dass entsprechende Rentenprodukte wahrscheinlich nur begrenzt wettbewerbsfähig sein werden. Mangelnde Ehrlichkeit gegenüber den Wählern, Überregulierung und handwerkliche Schwächen bei den Gesetzesformulierungen sind offenbar parteiübergreifende und nachhaltige Phänomene.

Was für die Rente gilt, lässt sich ohne weiteres auf die Regelungen zum Gesundheitssystem übertragen. Wie oft musste bereits der Risikostrukturausgleich geordnet werden? Wann und wie wird die Pflegeversicherung reformiert? Bleibt es (mit bestimmten Ausnahmen) wirklich beim bar zu bezahlenden Praxiseintrittsgeld? Lediglich die Illusion, man könne mit zentraler Gesetzgebung komplexe Strukturen wie z. B. Gesundheitssysteme bis ins Detail regeln, scheint nachhaltig zu sein. Ist wirklich das, was heute im Alltag in Arbeitsämtern, Altersheimen und Arztpraxen aufgrund der Regelungswut abläuft, vernünftiger als der Versuch, zwischen zugegebenermaßen nicht gleich starken Partnern wie z. B. Arzt und Patient eine Verständigung zu erreichen? Natürlich wäre es sinnvoll, hierzu einen Korridor vorzugeben – aber bitte kein Korsett in einer Einheitsgröße, das nur ganz wenigen passt und den aufrechten Gang ausschließt.

Ihr

Prof. Dr. Michael J. Noack
Chefredakteur

